Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 13 (1937)

Heft: 44

Artikel: Die Dame mit dem kleinen Makel

Autor: Goetz, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Dame mit dem kleinen Makel

Eine Kurzgeschichte von K. Goetz

Der Gerichtsvorsitzende nahm die Akten des zur Ver-

May Hoymos vor und lächelte...
Es war die schnurrige Sache mit der «Dame mit den kleinen Makel». Da war eine junge Dame auf den verrückten Gedanken gekommen, folgendes Inserat in die Zeitung zu setzen:

Junge Dame mit kleinem Makel wünscht

vermögenden Herrn wegen späterer Ehe kennenzulernen.

vermögenden Herrn wegen späterer Ehe kennenzulernen.
Und es hatten sich zahlreiche Herren gefunden, die der *Dame mit dem kleinen Makel» offenbar Herz und Vermögen zur Verfügung gestellt hatten. Jetzt klagten sie wegen Betruges ... das heißt, nicht alle, sondern nur einige ... Nun, er würde ja sehen — und er beauftragte den Gerichtsdiener, die Sache aufzurufen.
Der Richter macht ein ernstes Gesicht. Die *Dame mit dem kleinen Makel» war, wie er bei flüchtiger Betrachtung feststellte, wirklich eine eigenartige Erscheinung: selbstbewußt, kühn, etwas ironisch in die Welt blickend und erfahren. Oh, da konnte schon mancher Mann Herz und Verstand verlieren. Es ergab sich, daß sie von Beruf Mannequin war. Die Zeitungsanzeige hatte sie aufgegeben. Eines Betruges war sie sich dabei nicht bewußt. Der Richter fragte sie: gegeben. Eines Betruge Der Richter fragte sie:

eWarum haben Sie denn in der Anzeige Ihren — «kleinen Makel» bekanntgegeben? Das ist doch sonder-bar. Die Frauen versuchen doch, einen etwaigen so-genannten kleinen Makel zu verheimlichen! »

«Gewiß! Das ist richtig. Es war eine Laune von ir . . . sagen wir besser: ein psychologisches Experi-

mir ... sagen wir oesser: ein psychologisches Experiment ... »
«So? Ein psychologisches Experiment! Das ist interessant! Und worin sollte das Experiment bestehen?»
«Ich wollte sehen. wie die heutigen Männer auf ein ehrliches Geständnis einer Frau reagieren, ob sie wirklich, wie sie selber stets behaupten, eine reine, unbescholtene Frau ersehnen, oder — wie ich vermute — das Abenteuer in der Frau suchen, den Rausch, die Leidenschaft, die ihnen eine erfahrene und aufrichtie Frau geben kann.»
«Und was waren die Ergebnisse Ihres Experimentes?»
«Sie waren überrassend. Die meisten Männer suchten bei mir Geld. Sie nahmen an, daß ich reien sein müßte, um mit Geld meinen Makel verdecken zu können. Andere wieder suchten in mir ihre eigene Natur, die aber nicht liebenswert war.»

liebenswert war.»

Der Richter fragte weiter: «Und wie stellten sich die Männer zu dem kleinen

Note: Note estaunlicher! Keiner wollte etwas davon wissen. Niemand fragte danach. Als ich selbst davon anfangen wollte zu sprechen, erwiderten sie mir ungefähr alle das gleiche: sie sind vorurteilsfreie Männer. Alles verstehen heißt alles verzeihen — und dann fragten sie meist nach meinem Bankkonto.»

«Alle?»

«Nein, alle nicht! Manche waren gerührt und sagten, daß man eine so aufrichtige Frau in Gold fassen müßte. Ein Unglück könnte jeder Frau zustoßen — irgendein

niederträchtiger Mann, der die Frau im Stich läßt — na, wir kennen das, schlossen diese Männer...»
Ein Zeuge, ein dicker, runder, aufgeregter Herr fuhr los:

fuhr los:

«Die Frau besteht nur aus Lüge und Betrug. Sogar ihr kleiner Makel war erlogen. Geld hatte sie auch nicht . . . »

«Wieso erlogen?» fragte der Richter immer erstaunter.

«Ganz einfach. Sie hat gar keinen Makel. Ich habe mich durch ein Detektivbüro nach ihrem Vorleben erkundigen lassen, da ich sie heiraten wollte. Aber nichts — gar nichts — sie ist rein, wie frischgefallener Schnee — »

«Ja, das ist wahr!»
«Ja, das ist wahr!»
«Nun verstehe ich noch weniger. Sie geben offen einen
— sagen wir — sittlichen Mangel zu, den Sie gar nicht
haben!!»
—Dae war ehen das psychologische Experiment. Das

— sagen wir — sittlichen Mangel zu, den Sie gar nicht haben?!»

«Das war eben das psychologische Experiment. Das Inserat sollte auffallen, und es fiel auf ...»

«Psychologisches Experiment?!» rief der aufgeregte Herr höhnisch aus. «Diese kluge Frau versteht es, ihre Gemeinheiten mit herrlichen Worten zu bemänteln, ein Betrug war es, ein ganz gemeiner Betrug!»

«Wieso denn nun wieder ein Betrug?» fragte der Richter. «Eine unverständliche Laune, ein Mangel an weiblichem Schamgefühl vielleicht — aber Betrug?! Nein, das begreife ich nicht!»

«Schen Sie, Herr Vorsitzender! Wenn eine Frau ihren kleinen Makel bekannt gibt, dann muß jeder praktische, vernünftige Mann annehmen, daß sie viel Geld hat, sehr viel Geld; denn sonst wird sie das doch nicht sagen. Nun hat sie aber keinen Pfennig. Ich habe für sie Ausgaben gemacht, Unkosten gehabt, die ich sonst wohl kaum mir gemacht hätte. Ist das Betrug oder nicht?»

Die anderen Zeugen machten ungefähr ähnliche Erklärungen, die der Richter mit einer bitteren, verächtlichen Miene anhörte.

Dann sprach er die Dame mit dem kleinen Makel frei, das sie in keiner Weise betrogen hatte.

Dann sprach er die Dame mit dem kleinen Makel frei, da sie in keiner Weise betrogen hatte.



Ich muß die Anzüge meines Mannes immer zum Lüften heraushängen, sonst setzt sich der Tabakgeruch ganz fest.



Das ist noch nicht das Schlimmste, daß man ihn am Atem spürt, ist viel peinlicher. Ich bitte meinen Mann immer, das Rauchen zu lassen.



Das solltest Du nicht tun. Gönne ihm doch seine Cigarette, sie macht ihn guter Laune, aber schenk' ihm noch etwas dazu:



GABA-Tabletten! GABA verbessert den Atem und schützt vor dem leidigen Raucherhusten.







Pharmacie Internationale Dr. F. Hebeisen, Zürich 1 (14), Poststr.6 Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftliche Abhandlung grafis, 50 Cts. in Briefmarken für Porto füge ich bei.

Ort